

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Amtliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

1,20 Mk. pro Quartal ohne Fringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Restzeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechslend „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 38.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Müller, Nassau (Bahn).

Samstag, 28. März 1914.

Verantwortung:
Karl Müller, Nassau (Bahn).

37. Jahrg.

Sitzung des Kreistages in Diez

am 23. März 1914.

Anwesend:

1. der Königl. Landrat Geh. Regierungsrat Duderstadt als Vorsitzender,

2. die Kreistagsabgeordneten:

Ahren, Grubendirektor a. D.-Diez,
Klicker, Generaldirektor-Bad Ems,
Christensen, Domänenrentmeister-Diez,
Lück, Rentmeister-Nassau,
Scheuern, Bürgermeister-Diez,
Ermisch, Hotelbesitzer-Bad Ems,
Dr. Schubert, Bürgermeister-Bad Ems,
Kirchberger, J., Bankier-Bad Ems,
Hafenleber, Bürgermeister-Nassau,
Ebertshäuser, H. Landwirt-Körndorf,
Schön, Bürgermeister-Nehbach,
Ströhm, Bürgermeister-Holzappel,
Müller, Wilhelm Karl, Landwirt-Holzheim,
Bär, Bürgermeister-Baldunstein,
Berg, Bürgermeister-Winden.

Mit Entschuldigung fehlten:

Schmitt, Hotelbesitzer-Bad Ems,
Langschieb, Bürgermeister a. D.-Birlenbach,
Meuser, Schloßhauermann-Schaumburg,
Schaefer, Kommerzienrat-Diez,
Gemmer, L., Landwirt-Rettig,
Minor, A., Müller-Scheuern,
Seibel, E., Bäcker und Wirt-Altenbiez,
Nies, K., Brunnen- und Badedirektor-Ems;

3. der Kreisausschuß-Sekretär Kaiser als Protokollführer.

Nach Prüfung der Einladung und des Protokolls wurde in die Tagesordnung eingetreten:

1. Bericht des Kreisausschusses über den Stand und die Verwaltung der Kreisangelegenheiten im Jahre 1913.

Auf Verlesung des Berichtes wurde verzichtet, da den Abgeordneten ein Exemplar zugegangen war.

2. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung für 1913.

Im vorigen Jahre waren gewählt worden:

Bürgermeister a. D. Langschieb-Birlenbach,
Bürgermeister Ströhm-Holzappel,
Domänenrentmeister Christensen-Diez.

Durch Zuzug werden dieselben Herren wiedergewählt.

3. Wahl der Vertrauensmänner des Ausschusses für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1914. Die Wahl erfolgt jährlich.

Im vorigen Jahre waren gewählt worden:

a) für den Amtsgerichtsbezirk Diez:

Mehger Karl Thomas-Diez,
Kaufmann Ernst Kurandt-Diez,
Wilhelm Brand-Nehbach,
Bürgermeister a. D. Langschieb-Birlenbach,
Bürgermeister Seibel-Holzhausen,
Gastwirt Emil-Seibel-Altenbiez,
Grubendirektor Ahren-Diez.

b) für den Amtsgerichtsbezirk Bad Ems:

Bergwerksdirektor Krippner-Bad Ems,
Hotelbesitzer Franz Ermisch-Bad Ems,
Gastwirt J. E. Flöck-Bad Ems,
Hotelbesitzer Heinrich Linkenbach-Bad Ems,
Bürgermeister W. Epstein-Kemmenau,
Landwirt Heinrich Jakob Zimmerschied-Bad Ems,
Rentner Karl Flick-Bad Ems.

c) für den Amtsgerichtsbezirk Nassau:

Kaufmann Ehr. Unverzagt-Nassau,
Bürgermeister Man-Dornholzhausen,
Gastwirt Wilhelm Schmidt-Dienethal,
Landwirt Karl Schmidt-Singhofen,
Landwirt Karl Groß-Hömberg,
Rentner August Ruhn-Nassau,
Landwirt Adam Fackinger-Altenhausen.

d) für den Amtsgerichtsbezirk Ragenelbogen:

Gastwirt Franz Gemmer-Rettig,
Rentner Wilhelm Hofmann-Ragenelbogen,
Spengler Georg Venz-Ragenelbogen,
Landwirt H. Ebertshäuser-Körndorf,
Landwirt Philipp Hasselbach-Dörndorf,
Landwirt Heinrich Reuß-Schönbörn,
Bürgermeister Klein-Biedrich.

Sämtliche Vertrauensmänner werden durch Zuzug wiedergewählt.

4. Wahl von 2 Sachverständigen zur Aushebung von Motorboten im Falle einer Mobilmachung für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915.

für das Jahr 1913/14 waren gewählt:

Hafenmeister Kapitän Dskol Seydel und Bootsbauer Ferdinand Leuz, beide in Frankfurt a. M.

Durch Zuzug werden dieselben Herren wiedergewählt.

5. Wahl von 2 Kreisausschußmitgliedern anstelle der gemäß § 91 der Kreisordnung ausscheidenden Mitglieder Bürgermeister Schön-Nehbach und Kommerzienrat Schaefer-Diez.

Nach dem aufgenommenen besonderen Protokoll wurden die Ausscheidenden wiedergewählt.

6. Anderweite Festsetzung der Tagegelder der Mitglieder des Kreisausschusses und der Mitglieder der Kreiskommissionen.

Es wird beantragt, die Tagegelder allgemein auf 10 Mark festzusetzen.

Die Tagegelder werden vom 1. April 1914 ab auf 10 Mark festgesetzt.

Stimmenverhältnis: einstimmig.

7. Prüfung und Festsetzung der Jahresrechnung der Kreiskommunikalkasse für 1912 und Entlastung des Rentanten.

Die Rechnung wurde nach vorgenommener Prüfung durch die gewählte Kommission für richtig befunden und in Einnahme und Ausgabe auf 220 132 Mark 77 Pfg. festgestellt.

Die Etatsüberschreitungen bei den Titeln IV, 9 XI, 5 XIII, 3 werden genehmigt.

Die Rechnung der Kreisschweineversicherung wird auf eine Einnahme von 19 190,69 Mark, auf eine Ausgabe

von 11 094,20 Mark, somit auf eine Mehreinnahme von 8096,49 Mark festgestellt.

Dem Rentanten wird Entlastung erteilt.

Stimmenverhältnis: einstimmig.

8. Die Feststellung des Haushaltsvoranschlag wird entsprechend dem Voranschlag des Kreisausschusses auf eine Einnahme und Ausgabe von 260 105 Mark 97 Pfg. festgestellt.

Stimmenverhältnis: einstimmig.

Die Reise des Kaisers nach Korfu.

? **Venedig, 24. März.** Der Kaiser mit Gefolge ist im Sonderzuge hier eingetroffen, ohne Fürst Fürstenberg; Generaloberst v. Kessel ist dem Gefolge hinzugegetreten. Beim Einlaufen des Zuges spielte die Stadtkapelle die deutsche Hymne. Auf dem Bahnhofs waren erschienen: der deutsche Botschafter v. Flotow, Militärattache Major v. Kleist, Marineattache Korvettenkapitän Frhr. v. Senerclens-Grancy, die Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe, der deutsche Konsul Recksteiner, die Spitzen der italienischen Behörden und die Mitglieder des venezianischen Adels. Der Kaiser begrüßte die Versammelten auf das freundlichste und begab sich mit einem seine Standarte führenden Boot durch den Canale Grande, überall vom Publikum herzlich begrüßt. In Bord konfertierte der Kaiser und der Botschafter. Der Kaiser übergab dem Sindaco 3000 Mark für die Hinterbliebenen der mit dem Hafendampfer Verunglückten. Das Wetter ist seit gestern schön.

— **Venedig, 25. März.** König Viktor Emanuel besuchte heute um 10 Uhr vormittags den Kaiser auf der „Hohenzollern“ und wurde unter dem Salut, einem dreifachen Hurra der Mannschaften und Präsentieren der Ehrenwache vom Kaiser am Fallreep empfangen. Die Begrüßung war überhaupt herzlich. Die Monarchen unterhielten sich darauf längere Zeit allein in der sogenannten „Laube“ auf dem Achterdeck.

— **Venedig, 25. März.** Die Unterredung der Monarchen dauerte über eine Stunde. Nach 11 Uhr verließ der König die „Hohenzollern“ und kehrte ins Palais zurück. — Es regnet in Strömen.

(**Venedig, 25. März.** Bei dem Frühstück im Palazzo Reale saßen der Kaiser und der König nebeneinander in der Mitte der Tafel, rechts vom Kaiser di San Giuliano, links vom König der Botschafter v. Flotow. Nach Beendigung der Tafel erschienen die Monarchen auf dem Balkon nach dem Markusplatz zu, wo eine große Menschenmenge die Monarchen mit begeisterten Hurraufen und Hütchenwinken begrüßte. Um 2½ Uhr begaben sich der Kaiser und der König auf das Kriegsschiff „Goeben“, um es zu besichtigen. Der Kaiser führte dem König den Panzerkreuzer im Gefechtszustande vor. Der König besichtigte die einzelnen Gefechtsstationen mit großem und verständnisvollem Interesse und lobte die ausgeführten Übungen. Auf dem Flaggschiffe der deutschen Mittelmeerdivision waren während des Aufenthaltes der Monarchen am Großmast die beiden Standarden Seite an Seite gehisst, am Vormaste die Großadmiralsflagge des Kaisers. In der Admiralskajüte war der Tee gerichtet. Als die Monarchen das Schiff verließen, feuerten die Kriegsschiffe Salut. Die Monarchen kehrten im Schnellbote des Königs nach Venedig zurück, während das Wetter sich aufklärte.

Jugendliebe.

Roman von W. v. d. Landen.

34

„Rolf, Rolf, höre mich bei Deiner Liebe!“

Wilde schlenkerte er die zarten Hände von sich ab.

„Bei meiner Liebe? Haha! Treuloses Weib — dort ist Dein Platz, bei dem —“

Er wies auf Edelsberg, und ohne sie noch eines Blickes zu würdigen, verließ er das Gemach.

Die kniende Gestalt neigte sich zur Seite und sank langsam auf den Teppich. Die Augen waren geschlossen, eine tiefe Ohnmacht hielt ihre Stimme umfassen; die Portieren rauschten hinter Rolf zusammen, Prinz Salscha beugte sich über die Geliebte. — — —

Lebte verglühende Strahlen der Abendsonne fielen durch das hohe Fenster, die verkohlten Holzstücke im Kamin wurden graue Aschenhäufen und der Kälter schwirte noch immer leise hummend um das Leuchtweibchen.

Sie brachten ihn.

Durch den klaren Oktobermorgen bewegte sich der erste, schweißsame Zug. Auf der Tragbahre ruhte Rolfs edle Gestalt, mit einer leichten Decke verhüllt, nur das schöne, bleiche Antlitz, die geschlossenen Augen und das reiche, wirre Blondhaar durfte die Sonne küssen, die sich hin und wieder durch den Wollenschleier stahl. Der Arzt und Baron Gaston von Preuß, der gestern Abend mit Graf Rüttwig zu frühlichem Jagden eingetroffen war, und der nur als Sekundant seine traurige Pflicht dem liebsten Freunde gegenüber hatte erfüllen müssen, schritten hinter der Bahre her. Rolf von Belten war schwer verwundet, ob hoffnungslos, hatte nach der ersten Untersuchung nicht genau festgestellt werden können. Die Lunge schien verletzt und größte Vorsicht in der Behandlung geboten.

Der Prinz hatte einen Schuß in den Oberarm erhalten; durch starken Blutverlust war auch er sehr geschwächt. Er war mit Graf Rüttwig vorausgefahren und, auf diesen gestützt, gelangte er mit Ausbietung aller Kräfte in sein Schlafzimmer. Rüttwig eilte, als er den Verwundeten der Obhut seines Kammerdieners übergeben hatte, zur Gräfin, die ihm schon im Vorzimmer atemlos entgegenstürzte.

Durch Magelone hatte sie schon am Abend vorher alles

erfahren; die Herren hatten aber selbstverständlich jede Auskunft verweigert. Die Art des Zweikampfes war geheim gehalten, selbst die Rutscher hatten erst unterwegs ihre Meinung erhalten.

Es waren furchtbare Stunden, welche die Zurückgebliebenen durchlebten.

Helene von Belten bekam Nervenzusammenbrüche, lag in ihrem Zimmer, rang die Hände und schluchzte; Magelone irrte ruhelos durch die öden Prachtsäle und flüchtete aus jeder menschlichen Nähe. Kenia in ihrem tiefen Schmerz, aber ihrem doch mehr ruhigen Gemüte war die einzige, die die einigermassen nötige Fassung bewahrte.

Als der Graf ihr entgegentrat, rief sie mit Tränen in den Augen: „O Rüttwig, Rüttwig — warum mußt du das sein? — Wer lebt?“

Ihr Atem stockte.

„Gott sei gelobt — beide, Gräfin.“

„Allmächtiger — ich danke Dir. Aber sprechen Sie weiter, lieber Graf, Ihr Aussehen verkündet trotzdem Schlimmes; ist einer schwer verwundet?“

„Ja — Herr von Belten.“

„Rolf,“ kam es wie ein Hauch über ihre Lippen; sie wankte, der Graf stützte sie, und — mein Bruder?“

„Er erhielt einen Schuß in den Oberarm, nicht bedenklich. Der Prinz befindet sich bereits in seinem Zimmer.“

„Führen Sie mich zu ihm.“

Alexander, von Schwäche übermannt, war gleich, als ihn der Kammerdiener entließ und ins Bett gebracht hatte, in tiefen Schlaf gesunken. — Die Gräfin trat nun, von Graf Rüttwig unterstützt, die nötigen Vorkehrungen zu Rolfs Aufnahme.

Ein großes, helles Zimmer im Erdgeschoß, nach dem Park hinaus gelegen, wurde für ihn hergerichtet und man war eben damit fertig, als das Geräusch vieler Schritte und flüsterndes Stimmengewirr in der Halle des Schlosses den Bewohnern verriet, daß der traurige Zug angelangt wäre.

„Geben Sie mir Ihren Arm, lieber Graf Rüttwig,“ sagte Kenia.

Als sie die Halle betrat, in der sich nur noch der Arzt, Gaston und der alte Kaffeehausbesitzer, die kummervoll die Bahre umstanden, brach sie in Tränen aus.

Oben auf dem Treppenaufgang, aber durch einen breiten Pfeiler verborgen, lauerte Magelone. Sie war fast noch bleicher als der verwundete Mann dort unten. Die Augen lagen tief in den Höhlen, die Lippen bewegten sich lautlos, der ganze Körper, wie von Fieberhauern geschüttelt, bebte, die Hände waren über der Brust gefaltet — furchtbare Gewissensqual und Selbstanklagen hatten dem schönen Antlitz ihren Stempel aufgedrückt und den Zauber lachenden Liebreizes vollständig verwischt, das gequälteste Herz in ihr schrie ja unaussprechlich: „Mörderin — Mörderin!“

Und als sie ihn dann aufhoben und hineintrugen und als es leer wurde in der Halle, da lief sie die Treppe hinab, fort aus dem Schloß, durch den Park an das Meer.

Weiter, immer weiter hätte sie fliehen mögen, aber dem sie entfliehen wollte, er folgte ihr überall hin; die Neue, sie trug sie mit sich fort, von ihr befreit zu werden — unmöglich!

Sie warf sich am Strande nieder und lauschte auf das brandende Meer, und öffnete dann die Augen ganz weit und blickte hinaus in seine Unendlichkeit, sah zum Himmel empor und rang die Hände, sie wollte weinen und konnte es nicht, und wollte beten und fand nicht den Mut.

Wenn er starb, er, der — jetzt fühlte sie es — sie so treu geliebt von Kindheit an, dann war sie keine Mörderin, ihr Leichtsinns, ihre Untreue hatte ihn in den Tod getrieben, und er starb mit dem Weh betrogener, verräterischer Liebe im Herzen. Und so sollte sie weiterleben? Nimmermehr! Die Verzweiflung überkam sie. Ein Schritt, ein einziger, ein letzter Entschluß und sie war — frei. Sie sprang auf und trat bis dicht an das brandende, schäumende Wasser, es neigte ihren Schuß, es spritzte empor an ihren Kleidern, noch einen Schritt — sie zauderte.

Frei, sie wollte frei sein; und er, wenn er am Leben blieb, er sollte die Folgen ihrer Sünden tragen? Er würde es tun, sie wußte es, sie kannte dies fromme, starke Herz gut genug, es trug, was sein Gott ihm auferlegt, und sie, die Schuldige, wollte es nicht?

Langsam strich sie sich die wirren Haare aus der Stirn, langsam trat sie vom Wasser zurück; der Ausdruck ihres Gesichtes wurde ruhiger und die Qual ihres armen Herzens löste sich in einen Strom heißer Tränen; sie faltete die Hände: „Vater, wenn's möglich ist,“ flehte sie, „so laß ihn genesen!“

? **Venedig**, 25. März. Der König ist um 11 Uhr nachts nach Rom abgereist.

? **Venedig**, 26. März. Heute Nachmittag findet beim Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Tee statt, zu dem etwa 60 Einladungen an Damen und Herren der venezianischen Gesellschaft, an die Herren der deutschen Botschaft und die Offiziere der deutschen Schiffe ergingen. Morgen werden die deutschen Schiffe Venedig verlassen. Sie haben bei den Behörden, bei der Gesellschaft und bei der Bevölkerung eine so entgegenkommende und warme Aufnahme gefunden, wie nie zuvor; dafür zeugt eine Menge glänzender Festlichkeiten, Empfänge, Diners, Theaterbesuche usw.

Der Kaiser auf Korfu.

Zum Empfang Kaiser Wilhelms begibt sich wie aus Athen telegraphiert wird, am Samstag die ganze griechische Königsfamilie nach Korfu. Bei dieser Gelegenheit wird König Konstantin den Deutschen Kaiser zu einem Besuche in Athen einladen. Der griechische Ministerpräsident Venizelos und der Minister des Innern Dr. Streit begeben sich ebenfalls nach Korfu, wo sie vom Kaiser empfangen werden sollen. Die Regierung hat 400 griechische Soldaten nach Korfu beordert, die während des Aufenthalts Kaiser Wilhelms dort den Wachdienst versehen sollen. Ein Teil der griechischen Flotte wird während des Kaiserbesuches im Hafen von Korfu konfingiert sein.

? **Berlin**, 26. März. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird am 6. April die Reise nach Korfu antreten und über die Osterfeiertage als Gast des Kaisers dort bleiben.

Deutschland.

Die Kolonialreise des Kronprinzen.

— **Berlin**, 25. März. Der Kronprinz hat seine Reise nach Afrika in diesem Jahre aufgegeben. Die Absicht einer Reise des Kronprinzen und seiner Gemahlin nach unseren afrikanischen Schutzgebieten beruhte, so viel man weiß, auf einem Wunsch des Kronprinzen selbst. Festbeschlissen war sie noch nicht. Alles, was man über den Reiseplan im einzelnen hier und da las, beruhte mehr oder weniger auf Vermutungen und Wünschen. Der Kaiser und die verantwortlichen Reichsinstanzen waren noch mit dem Plan beschäftigt, und jetzt erfährt man, daß die Reise in diesem Frühjahr noch nicht zur Ausführung kommt, weil es sich als unmöglich herausgestellt hat, in der zur Verfügung stehenden Zeit so vorzubereiten, wie es nach ihrer kolonialpolitischen Bedeutung, nach ihrem informatorischen Zweck erwünscht erscheint.

Yiman v. Sanders Selbsthilfe.

Aus Konstantinopel wird gedruckt: Der Pariser „Matin“ hatte im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf die Tochter des Generals Yiman v. Sanders eine für den General und seine Angehörigen in hohem Maße verletzende Notiz gebracht. Als diese Notiz dem General zu Gesicht kam, begab er sich mit zwei Offizieren zum Büro der Agence Ottomane, der bekanntlich mit französischem Gelde begründeten Konstantinopeler Depeschagentur, die auch von der türkischen Regierung offiziell benutzt wird. Die Agentur ist das Hauptquartier der französischen Journalisten in Konstantinopel. Mit vorgehaltenem Revolver ging der General auf den Vertreter des „Matin“ los und fragte ihn, ob er der Verfasser der Notiz sei. Zu seinem Glück konnte der Journalist durch einen Brief der Redaktion nachweisen, daß die Notiz nicht von ihm, sondern von einem gelegentlichen Korrespondenten stamme, worauf der Marshall Yiman v. Sanders nach kurzem Wortwechsel sich wieder zurückzog.

Der „Vossischen Ztg.“ wird aus Konstantinopel noch dazu telegraphiert: Das Vorgehen Yiman v. Sanders erregt hier großes Aufsehen und wird als ganz ungewöhnlich betrachtet. In den Kreisen seiner Freunde hätte man eine andere Erledigung der Angelegenheit gewünscht, die General Yiman vollkommene Genugtuung verschafft hätte. Allgemein wird anerkannt, daß Yiman v. Sanders fast vom Tage seines Eintreffens an fortgesetzt Gegenstand heimtücklicher, böswilliger Angriffe gewesen war, und in diesem Falle besonders schwer erregt wurde. Ganz Konstantinopel hätte dem Verbreiter dieser Verleumdung eine tüchtige Lektion gewünscht. Man vermutet, daß er kein Berufsjournalist ist, sondern zu jenen Konzeptionsjägern gehört, die nicht gerade die edelste Blüte der französischen Nation darstellen.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten der Frau Gräfin Mathilde von der Groeben, letzte Enkelin Stein's zu Potsdam am 25. März.

(Spezialbericht.)

Am Mittwoch, den 25. März fand die Beisetzung der letzten Enkelin des Reichsfreiherrn vom und zum Stein, der Frau Gräfin Mathilde von der Groeben, geb. Gräfin Kilmannsegg auf dem Potsdamer Friedhof statt. Gegen 12 Uhr des Mittags fanden sich dort die Leidtragenden, Graf Unico von der Groeben, der Sohn der Heimgegangenen, die Tochter, Gräfin von Kanitz, der Schwiegersohn Erzelenz Graf von Kanitz, die Enkelkinder, das junge Paar Graf und Gräfin von Klinkowström, Komtesse Margarethe von Kanitz und der junge Graf von Kanitz zusammen. Ihnen schlossen sich die näheren und entfernteren Verwandten und Angehörigen, sowie ein stattliches Trauergesolge: Freunde und Freundinnen der Verstorbenen, zahlreiche Offiziere und hohe Würdenträger an. Von allen Gütern der Entschlafenen waren Abgeordnete und Deputationen erschienen. Darunter von Nassau Herr Rentmeister Lück und Herr Revierförster Steinhäuser, von Cappenberg Herr Oberrentmeister Wolfram, Herr Oberförster Groote und Herr Revierförster Nöfel. Außerdem hatte die Stadt Nassau mit ihrer Vertretung Herrn Bürgermeister Hafenclewer, und Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Medenbach betraut; die evangelische Kirchengemeinde Nassau als ihren Vertreter Herrn Pfarrer Moser nach Potsdam entsandt. Die Gemeinde Cappenberg-Bork wurde durch Herrn Amtmann Schulze-Wischler und die Kirchengemeinde Cappenberg durch Herrn Pfarrer Frey vertreten.

In der schönen Capelle des alten Friedhofes wurde die erhebende Trauerfeier abgehalten. Ein Männerchor sang in

dem weithellen Raume, in dem eine herrliche Akustik herrscht, die Strophe aus Paul Gerhard's schönem Passionslied: „Wenn ich einmal soll scheiden“. Der Geistliche, Herr Hofprediger Wendlandt, hielt die Grabrede über den von der Heimgegangenen selbst gewählten Spruch: 1. Cor. 15. Vers 55-57: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg, Gott aber sei Dank der uns den Sieg gegeben hat durch unseren Herrn Jesum Christum“. In trefflichen und zu Herzen gehenden Worten verstand es der längjährige Seelsorger und Freund der edlen Frau ihr Charakterbild zu entwerfen. Den andächtig Versammelten schilderte er sie als eine echte Christin, als warmherzige Wohltäterin und eine liebevolle, treubeforgte Mutter und Großmutter, die besonders noch in den letzten Lebensjahren an Kindern und Kindeskindern manche besondere Freude erlebt habe und der es zuletzt noch vergönnt war, ihren Urenkel ins Leben zu küssen. Mit dem Wunsche, daß der Segen der Heimgegangenen die Ihrigen allezeit begleiten möge, schloß die eindrucksvolle Grabrede. Wunderbar erklang dann das von dem Männerchor gesungene geistliche Volkslied: „Harre meine Seele.“

Hier in der Kapelle legten die Abgeordneten Nassaus an dem Sarge zu dem reichen Blumenschmuck ihre Kränze nieder. Für die Stadt Nassau Herr Bürgermeister Hafenclewer, für die evangelische Kirchengemeinde Nassau Herr Pfarrer Moser und für das Henrietten-Theresenstift im Auftrage Herr Stadtverordneten-Vorsteher Medenbach. Außerdem waren an dem aufgebahrten Sarge von Nassau noch der Kranz der Beamten der gräflichen Verwaltung in Nassau, des Frauen-Vereins, der Kleinkinderschule, des Kurhauses, des Männergesangsvereins, des Krieger- und Kampfgesangsvereins, der Turngemeinde niedergelegt. Von hier setzte sich der stattliche Leichenzug nach der Groeben'schen Gruft in Bewegung. Der Himmel hatte sich aufgeklärt, die Sonne sandte warme Strahlen auf das erste grüne der Bäume und Sträucher des uralten Friedhofes. An der Gruft sang wieder mit seinen herrlichen sonoren Stimmen der Männerchor das immerwieder ergreifende Grablied: „Wie sie so sanft ruhen“. Nachdem Herr Hofprediger Wendlandt die Leiche eingesehnet hatte, widmete Herr Pfarrer Moser aus Nassau der Verstorbenen etwa folgenden Nachruf:

„Aus der waldumrauschten schönen Heimat Stein's bringe ich der letzten Enkelin des großen deutschen Mannes einen letzten Gruß. Die evangelische Kirchengemeinde Nassau, sowie unsere gesamte Bevölkerung in Stadt und Land, deren Wohl und Wehe der teuren Entschlafenen warm am Herzen lag, deren Arme und und Notleidende ihre barmherzige Fürsorge reichlich erfahren durften, wird der Heimgegangenen stets in Liebe und Dankbarkeit gedenken. Möge sich an ihr erfüllen die köstliche Verheißung des Herrn in der Bergpredigt: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

Anschließend an diese herrlichen Worte, die die Leidtragenden sichtlich ergrißen, dankte Herr Pfarrer Frey namens der evangelischen Gemeinde Cappenberg für alles, was die edle Wohltäterin seiner Gemeinde gewesen.

Noch ein letzter Blick auf die Gruft, in der die sterbliche Hülle der Verstorbenen den letzten Schlaf schlummert, dann gingen die andächtig Versammelten auseinander, von der Stätte des Todes wieder hinweg in die Arbeit des Lebens, nicht ohne daß sie einen tiefen und nachhaltigen Eindruck von der ersten erhebenden Trauerfeier mitgenommen hätten.

Von den Beisetzungsfeierlichkeiten

der Frau Gräfin von der Groeben in Potsdam können wir noch berichten: Die Abgeordneten der Stadt und der evang. Kirchengemeinde Nassau, die nach Potsdam zu den Beisetzungsfeierlichkeiten der nach Gottes Rat aus dieser Zeitlichkeit abgerufenen Frau Gräfin von der Groeben entsandt worden waren, fanden schon am Morgen ihrer Ankunft, vor Beginn des Begräbnisses, Gelegenheit, im engsten Familienkreise der Heimgegangenen die teilnehmenden Grüße der ganzen Bevölkerung Nassaus zu übermitteln.

Von Nah und Fern.

— **Nassau**, 27. März. Ueber den Verlauf des Familienabends im Gewerbeverein werden wir in nächster Nummer berichten.

— **Nassau**, 26. März. Der Bericht der Hauptleitung der deutschen Studenten- und Schülerherbergen für das Jahr 1913 ist erschienen. Der Bericht weist wieder eine Erhöhung der Gesamtzahl der Mächtigungen auf. Die Zahl der Herbergen stieg im Jahre 1913 auf 640 gegen 576 im Vorjahre; neu errichtet wurden in Oesterreich 33, und in Deutschland 45 Herbergen. Die Gesamtzahl der Uebernachtungen beträgt 79 498, das sind 10 090 mehr als im Vorjahre. Die Studenten- und Schülerherbergen im Westerwald und Taunus weisen folgende Besuchszahlen auf: Altenkirchen 153, Dillenburg 220, Flammersfeld 1, Hachenburg 139, Holzappel 65, Montabaur 114, Ransbach 23, Wallmerod 42, Altwiesman i. T. 77, Arnoldshain 153, Burgschwalbach 123, Camberg 81, Elch 80, Glashütten 239, Rahneldobogen 119, Mehlen 51, Nassau 392, Niederfelters 135, Oberreifenberg 176, Wehlar 257. Nassau hat somit im ganzen benachbarten Gebiet den höchsten Besuch zu verzeichnen. Die Zahl der Uebernachtungen verteilt sich auf 64 Besuchstage. Daß der Rhein einen erheblich höheren Fremdenbesuch aufzuweisen hat, zeigen auch schon die Besuchsziffern der Herbergen längs des Rheins. Fast alle Herbergen sind von über 700 Studenten besucht worden, die Herberge im Honef war sogar die meistbesuchte aller Herbergen in Deutschland und Oesterreich; die Besuchszahl betrug 1208.

— **Dausenau**, 27. März. Sonntag, den 29. März, abends 8 Uhr, findet hier selbst in der „Stadt Frankfurt“ (Jakobs) ein Lieber- und Balladenabend des Doppel-Quartetts „Arion“ aus Nassau statt.

Die altnassauischen Scharfschützen.

Heute, am 27. März, sind 99 Jahre verflossen, da Friedrich August, Herzog zu Nassau, und Friedrich Wilhelm, Fürst zu Nassau, durch Edikt die Schaffung von Scharfschützenkompagnien im ganzen Bereich des Herzogtums Nassau anordneten. Bei jedem Bataillon, wo eine solche noch nicht bestand, sollte sie zur Durchführung der allgemeinen Landesbewaffnung baldigst gebildet werden. Die neuzuschaffenden Scharfschützenkompagnien setzten sich zusammen aus den Beurlaubten des Jägerkorps, den freiwilligen der Miliz (Landsturm) Kompagnien und aus den „nicht zugfähigen“ jungen Leuten, der Reservekompagnien, sofern diese sich bereit erklärten, im Ernstfall mit dem Jägerkorps ins Feld zu ziehen. Den Scharfschützenkompagnien, die mit den Reserve- und Veteranenkompanien den Landsturm des Herzogtums bildeten, war zur Pflicht ge-

macht, sich an jedem Sonntag im Scharfschießen zu üben. Jeder Milizkompagnie, also auch derjenigen der Scharfschützen, wurde „zu mehrerer Aufmunterung“ gestattet, daß sie „zwei Trommeln auf Kosten der einschlagenden Gemeindefassen“ anschaffen, und zwar Trommelschläger aus ihrer Mitte unterrichten lassen. Zugleich wurde allen Landhauptleuten die Erlaubnis erteilt, die Epauletten der Unterleutenants von der Landwehr zu tragen. Die früher von der Milizkompagnien getragene Armbinde kam in Wegfall, und dafür erhielten „Offiziere und Mannschaften im Dienst einen grünen Zweig auf der Kopfbedeckung“. Bei der alljährlich stattfindenden Hauptmusterung der Landsturm-Bataillone, auf der auch die neu eingetretenen Mannschaften verpflichtet wurden, hatte die Scharfschützenkompagnie den zweiten Platz inne. Dieselbe Rangordnung galt für alle Musterungen und Zusammenkünfte des Bataillons. Bei öffentlichen „Ehrenauszügen“ aber gebührte der Scharfschützenkompagnie überall der Ehrenplatz. Generalkommandant des Landsturms war der Erbprinz, welcher im Laufe des Jahres über sämtliche Bataillone „Heerschau“ hielt. Er schlug die Landobristen und Landhauptleute, deren unterhabende Mannschaften sich durch Ausrüstung und gute Haltung „auszeichnete“, für besondere Auszeichnungen vor.

— **Diez**, 26. März. Aus der Geheimkanzlei der Eisenbahnabteilungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ist heute bei Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Bühl auf den Protest wegen Durchverkehrs der Schnellzüge 123/124 auf dieser Station folgendes Schreiben eingegangen: „Auf die an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete telegraphische Vorstellung vom 23. d. Mis. werden Sie hiermit vorläufig benachrichtigt, daß eine nähere Prüfung des Sachverhalts veranlaßt worden ist.“

— **Diez**, 26. März. Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis hat etwa 7000 Mitglieder. Der Mitgliederstand der Ortskrankenkasse Diez betrug Ende vorigen Jahres etwa 3000, die Kassen in Ems und Nassau hatten rund 2000 Mitglieder. Infolge der Erweiterung der Versicherungspflicht durch die Reichsversicherungsordnung sind bisher etwa 2000 Personen neu zur Krankenversicherung angemeldet worden.

? **Niehlen**, 26. März. Auf dem Bahnhof in St. Goarshausen ist die 68 Jahre alte, schwerhörige Ww. J. Rosenthal von hier überfahren und getötet worden.

? **Runkel**, (Oberlahnkreis), 24. März. Bahnmeister erster Klasse Klein von hier wurde vom 1. April ab in gleicher Weise nach Bad Ems versetzt.

— **Bad Reichenhall**, 25. März. Die Bauersfrau Windfeller von Spinnreit bei Teisendorf hat in einem Anfall von Religionswahn sich mit ihren 3 Kindern in einer Jauchegrube ertränkt.

Am 12. Mai kommt im Wege der Zwangsvollstreckung die Turnhalle der Höchster Turngesellschaft zum Verkauf.

— **Gießen**, 25. März. (Die Gefahren des Hühneraugenschnelldens.) Der seit Jahren hier tätige Rechtsanwalt Fischer infizierte sich beim Hühneraugenschnellen. Die dadurch herbeigeführte Blutvergiftung nahm derartige Form an, daß, um das Leben zu retten, eine Amputation des ganzen Beines nötig wurde.

— **Neuwied**, 24. März. Die Kinder des albanischen Herrscherpaars sind mit Begleitung gestern vom Schloß Monrepos nach Durazzo abgereist. Ihr Vater, Fürst Wilhelm, wird am 26. März seinen ersten Geburtstag in der neuen Heimat begehen; er wird 38 Jahre alt.

Gottesdienstordnung, Sonntag, 29. März 1914.

Nassau.

Evangel. Kirche. Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Nachmittags 2 Uhr: Feier zur goldenen Hochzeit des Ehepaars Ludwig von Scheuern Herr Pfarrer Moser. Mitwirkung des Gesangsvereins Eintracht in Scheuern. Abends 8 Uhr: Versammlung des Jünglingsvereins in der Schule. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser. Kathol. Kirche. 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt. Nachmittags 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen 7.15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte: an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr an. An Sonn- und Feiertagen selbst vor der Frühmesse. Dienstadt. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Oberhof. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Kloster Arnstein. Seelbach 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Arnstein. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Weinähr. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen um 7.48 Uhr. Beginn von Beichtgelegenheit an allen Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienst und am vorhergehenden Nachmittag.

Montabaur, 24. März. (Durchschnittspreise).

Weizen	100 kg	20,25 M.	160 Pfd.	16,20 M.
Korn neu	100	18,00	150	12,00
Gerste	100	17,25	130	11,20
Hafer	100	16,40	100	8,20
Heu	100	4,80	100	2,40
Kornstroh	100	3,00	100	1,50
Kartoffeln der Feinere	300-330 M.			
Butter per Fund	1,20 M.	Eier 1 Stck	7 Pfg.	

Limburg, 25. März. (Per Walter.)

Roter Weizen, (nass.)	16,40 M.
Weiß. Weizen, (angebl. Fremd.)	15,90
Korn	11,85
Gerste	9,00
Hafer	10,70
Hafer	8,00

Bereinsnachrichten.

Turngemeinde. Freitag abend 8 1/2 Turnstunde. Evangel. Kirchenchor. Freitag abend Gesangsstunde. Sportverein „Nassovia“. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei mitgeteilt, daß das angekündigte Fußballspiel des Sportvereins „Nassovia“ gegen das Infanteriereg. 28 Koblenz am nächsten Sonntag bestimmt stattfindet. Nur bei ungünstiger Witterung müßte das Spiel verlegt werden. — Samstag abend 9 Uhr Spielerversammlung im Vereinslokal. — Nächste Monatsversammlung: 4. April.

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Freitag, 27. März, abends 7 1/2 Uhr: Benefiz für Herrn Emil Lang, einmalige Aufführung: „Dihello“, Oper in 4 Akten von Verdi. Samstag, 28. März, abends 7 1/2 Uhr: Wie einst im Mai. Sonntag, 29. März, nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr: „Wie einst im Mai“.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei dem **Singhofener Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.** in Singhofen folgendes eingetragen worden:
An Stelle des Landmanns Karl Wilhelm Bingel zu Singhofen ist Schreiner Philipp Bauer zu Singhofen zum Vereinsvorsteher gewählt.
Nassau, den 24. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei allen Zahlungen auf Holzkäufe aus dem hiesigen Stadtwalde, welche bis zum 31. März d. J. bei der Stadtkasse eingehen, werden 2% Skonto gewährt.
Nassau, den 19. März 1914.

Der Magistrat:
Hafenclever.

Bekanntmachung.

Eine große Anzahl Obstbäume ist mit der Blutlaus befallen. Es besteht die Gefahr, daß bei nicht gründlicher und gleichzeitiger Beseitigung dieses Schädling eine Uebertragung auf die noch nicht befallenen Obstbäume erfolgt, und dadurch großer Schaden entstehen kann. Zur Bekämpfung der Blutlaus wird ein Bestreichen der Bäume mit Harzölseife empfohlen. Die Anwendung des Abwehrmittels kann zu jeder Tageszeit ohne Schaden erfolgen. Das Auftragen auf die befallenen Stellen, welche durch weißflackiges Aussehen erkenntlich gemacht sind, muß mehrmals erfolgen.
Es werden alle Baumbesitzer ersucht, unverzüglich mit der Bekämpfung dieses Baumschädling zu beginnen.
Nassau, den 24. März 1914.

Der Bürgermeister:
Hafenclever.

Bekanntmachung.

Der Abfuhrtermin für das im Distrikt 5b (Silzbach) noch stehende Holz wird bis zum 20. April d. Js. verlängert. Das nicht fristgerecht abgefuhrte Holz ist bis zu diesem Termin an den Distriktsweg 5/6 zu rücken.
Nassau, 24. März 1914.

Der Magistrat:
Hafenclever.

Bekanntmachung.

Montag, den 30. März d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde:

Distrikt 14a Eichenkauten:

23 rm Eichen-Knüttel,
330 Stk. „ Welten,
35 rm Buchen-Rollholz,
1 „ Buchen-Scheit,
121 „ Buchen-Knüttel,
5870 „ Buchen-Wellen

Zur Versteigerung.

Nassau, den 25. März 1914.

Der Bürgermeister:
J. B. Der Beigeordnete:
Unverzagt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 31. März d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde:

a. Distrikt 10 Hammerberg:

40 Nadelholzstämme mit 10,49 fm.
167 Nadelholzstangen 1. Kl.
96 „ 2. „
32 „ 3. „

b. Distrikt 26a Oberes Hähnen:

5 Nadelholzstangen 3. Kl.
335 „ 4. „
1945 „ 5. „
3810 „ 6. „

Zur Versteigerung. Der Anfang wird im Distrikt 10 Hammerberg gemacht. Die Versteigerung im Distrikt 26a beginnt um 11 1/2 Uhr; Treffpunkt am Scherbingerfeld.
Nassau, den 25. März 1914.

Der Bürgermeister:
J. B. Der Beigeordnete:
Unverzagt.

Bekanntmachung.

Die Verpflegungsgelder aus Anlaß der Einquartierung vom 25./26. März 1914. Js. wollen baldigst abgehoben werden.
Nassau, 26. März 1914.

Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 1. April, 1914, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, nimmt der Bezirksfeldwebel in Nassau, Hotel „Zur Krone“, Meldungen usw. entgegen.
Von Inhabern des Zivilversorgung- und Anstellungs-scheines kann die Vakanzenliste eingesehen werden.
Oberlahnstein, den 25. März 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Obst- und Gartenbauverein.

Es ist beabsichtigt, am Sonntag, den 29. März den Gemarkungsbegang auszuführen. Teilnehmer willkommen.
Abmarsch um 9 Uhr vom Gendarmengebäude.

Der Vorstand.

Der beste Beweis

für die Qualität und Preiswürdigkeit meiner **Schuhwaren** ist die stete Vermehrung meiner Kundschaft. Empfehle auch in diesem Jahre zu Ostern mein reichhaltiges Lager in Schuhwaren aller Art. Sämtliche Artikel sind bereits eingetroffen.

Hochachtungsvoll

Georg Ramb, Nassau.

Schuhwarenhandlung, Mühlstr. 1

Freiwillige Feuerwehr, Nassau.
Sonntag, 29. März, morgens 8 Uhr:
Übung.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.
Der Kommandant.

Draht blank und blau gegläht, Blumendraht, verzinkt für Spann- u. Bindestwecke, Geflecht vier- und sechseckig, spanner, Krampen, Baumschützer, stifte aller Art, autog. Schweissdraht, Wäscheleinen verzinkt, unverwüthlich. Eisenvitriol zur Unkraut- und Hederichvertilgung.
Nassauer Drahtwerke, Nassau.

Schiller-Schule zu Bad Nassau.

— Schiller-Lyceum —

(Gymnas.- und Realklassen von Sexta-Prima.)

Anmeldungen zum Sommersemester 1914 können täglich zwischen 12—1 — ausser Sonntags — gemacht werden. Vorzulegen sind: 1. das letzte Schulzeugnis, 2. der Geburts-, 3. der Impfschein. Auf Wunsch wird eine Schulgeldermässigung, resp. 1/2 Freistelle für gut veranlagte — weniger bemittelte — Schüler gern bewilligt.

Der Direktor:
Dr. Lechleitner.

Evangelischer Bund, Bad Ems.

Sonntag, 29. März 1914, abends präzis 8 1/2 Uhr im Hotel Metropole

Familienabend.

Programm:

1. Ev. Kirchenchor: „Groß ist der Herr“, v. Rungenhagen.
2. Prolog: Luther.
3. Posaunenchor: „Chor a. d. Iphigenie auf Tauris“, v. Gluck.
4. Begrüßung.
5. Trio aus der Oper „Joseph in Ägypten“, v. Mehul. (Geige, Cello, Klavier.)
6. Vortrag: Herr Pfarrer Anthes aus Birstadt: **Luther, der Deutsche Mann.**
7. Trio aus der Oper „Der Freischütz“, v. E. M. v. Weber.
8. Deklamation: Nachruf a. Luther.
9. Posaunenchor: „Das treue deutsche Herz“.
10. Dankeswort.
11. Kirchenchor: a) „Des Mädchens Klage“, Volkslied. b) Frühlings-Gruß.
12. Posaunenchor: Gräße v. d. Wartburg, v. Kusler.

Indem wir unsere verehrten Mitglieder wie auch die Evangelischen von Ems und Umgegend mit ihren Familien freundlichst einladen, bitten wir um zahlreiches Erscheinen.

Für den Vorstand:
Pfarrer Emme.

Eintritt frei im großen Saale. Empore 50 Pfg. Programm im Saale. Glas Bier 10 und 15 Pfg.

Zugabezeit: Nassau-Ems 8 Uhr, Ems-Nassau 11,11 Uhr abends.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß die neuen **Gardinen für die diesjährige Saison** angekommen sind.

Empfehle **abgepasste Gardinen**, pro Fenster (2 Flügel à 3 Meter lang) von **4,75 Mk.** an.

Bunte Madrasgardinen mit Ueberfall in schöner Auswahl.

Ferner die beliebten **kleinmusterigen Gardinen**, (130 Ztm. breit) à Meter von **1 Mk.** an.

Hochachtung!

Karl Peholdt, Nassau, Tapezier.

Eine größere Anzahl

Erdarbeiter

zum Wasserleitungsbau Bergnassau-Scheuern gesucht. Meldungen auf der Baustelle Montag, den 30. März vormittags.

Theodor Ohl, Diez

Ostern steht vor der Tür,

daher empfiehlt sich die Instandsetzung der Fußböden mit dem Fußbodenöl Flurit.

Flurit besitzt große Annehmlichkeiten: Sofort nach dem Delen kann der Boden unbeschadet betreten werden, Flurit gibt dem Boden ein schönes Aussehen, die mit Flurit behandelten Fußböden nehmen keinen Schmutz an, daher ist nasses Aufwischen überflüssig, man braucht die mit Flurit in Stand gehaltenen Fußböden nur auszukehren, Staubentwicklung gibt es bei Flurit nicht, 1/2 Liter Flurit mit Krug kostet nur 30 P., daher ist Flurit auch das billigste Fußbodenöl. In Nassau vorrätig bei **J. W. Kuhn.**

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Lassen Sie sich nicht beirren,

Maggi's Suppen, richtig gekocht, sind unerreicht in Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit.

Empfehle:

Ia. gebr. Kaffee, garantiert rein	Pfd. 140	Pfg.
Ia. Perlkaffee	Pfd. 150	"
Kaffee roh	Pfd. 120 u. 140	"
Ia. Rübol	Liter 68	"
Kaltschlag	Liter 74	"
Wiesbadener Kaltschlag-Vorlauf (Butteröl)	Liter 78	"
Ia. Salatöl	Liter 98	"
Feinstes Salatöl	Liter 130	"
Teigwaren	Pfd. 28	"
Ia. Hausmacher Nudeln	" 35	"
Ia. neue Apfelfringe	" 50	"
Ia. Reis	" 18	"
Kaisergries	" 20	"
Hartgries	" 24	"
Gutkochende Erbsen	" 18	"
Gutkochende Golderbsen	" 20	"
Ia. geschälte Erbsen	" 20	"
Ia. Linsen	" 17	"
Ia. weisse Bohnen	" 18	"
Ia. bunte Bohnen	" 20	"
Ia. Margarine	" 68	"
Ia. Kokosnussbutter	" 68	"
Ia. Birnkraut	" 20	"
Ia. Pflaumenmus	" 28	"
Vorschussmehl	" 16	"
Schwungmehl	" 18	"
Kaiserauszug	" 20	"
Ia. Zucker gem. (Kölner)	" 22	"
Ia. Zuckerhonig	" 35	"
Ia. Stangenkäse	" 58	"
Ia. Heringe	Stück 6	"

Rheinischer Konsum,

Nassau, Grabenstrasse.

Tüchtige Vertreter

zum Vertriebe von

Bäckerei-Maschinen

werden gegen hohe Bezüge angestellt. Stillen Vermittlern gewähre ich angemessene Provision. Geß. Anfragen erbitte

L. Kimmel, Frankfurt a. M.,
Scharnhorststraße 25.

J. W. Kuhn, Nassau

empfiehlt:

Underberg-Boonkamp, Schlichte's Steinhäger, Lappe's Aromatique, Elmendorfs Korn.

Gelbe Rüben,

zart und wohlgeschmeckend
Pfd. 7 P.

Schwarzwurzeln,

prachtvolle Ware, Pfd. 25 P.
empfiehlt **J. W. Kuhn, Nassau.**

Farbe zu Hause
Einfach Praktisch Billig
nur mit echten **Heilmann's Farben**
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Copenick

Annahme für Nassau bei

Wilh. Maul Wtw.

Kettenbrückstr. 5.

Portagegebühren werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben.

Farberei und Chemische Waschanstalt

Ein kleines massives Haus

mit Garten zu verkaufen oder zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Nassauer Anzeigers.

Dr. Zimmermann'sche Handelschule

Coblenz, Röhrstraße 133 am Hauptbahnhof.

Am 22. April beginnen neue Kurse für Schüler und Schülerinnen jeden Alters. Näheres durch Prospekt. Schriftl. Anmelde. jedw. mündl. tägl. von 10—5 Uhr im Schulhause, Röhrstraße 133.

Schönes möbliertes Zimmer

zu vermieten. Näh. i. d. Exp.

Einige Wagen Dung

hat noch billig abzugeben

Freih. Herbel, Nassau.

Mein in der Mittelpfadstraße belegenes, seither von Herrn Direktor Krull bewohntes

Haus m. Garten ist zum 1. April oder auch später zu vermieten.

Ludwig Suth, Nassau.

Kurliste Bad Nassau 27. März 1914.

Leitender Arzt Dr. M u t h m a n n.

KURHAUS.
 Fräulein Eckhard aus Hanau.
 Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin
 Frau Pfarrer Hoerle aus Bonn. [a. Bremen.
 Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
 Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.
 Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und
 Frau Gemahlin aus Greifswald.
 Frau Gräfin Poninska aus Stettin.
 Herr Von der Mühl aus Basel.
 Frau Pinto aus London.
 Fräulein Fish aus Kassel.
 Frau Sommer u. Pflegeschwester aus Hamburg.

Frau Lohmann aus Aachen.
 Herr Steffens aus Aachen.
 Frau Luce aus Bremen.
 Frau Rösler aus Essen (Ruhr).
 Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus
 Hovestadt (Westf.)
 Fräulein Schmid aus Hamburg.
 Frau Laurentsson-Adler aus Hamburg.
 Herr Adler aus Aschaffenburg.
 Herr D. Pulvermüller aus Uerdingen a. Rhein.
 Herr Professor Dr. Mayer aus Aachen.
 Frau Siemerling aus Schwerin.
 Herr Bloch aus Kassel.

Fräulein Villingen aus Karlsruhe.
 Fräulein Niemann aus Berlin.
 Frau Professor Steffler aus Weilburg.
 Fräulein Braasch aus Neumünster.
 Fräulein Hartmann aus Osnabrück.
 Herr Leue aus Dortmund.
 Herr ecand. med. Protze aus Berlin.
 Herr Justizrat Schonlau aus Mülheim (Ruhr).
 Herr Wühl aus Krefeld.
 Fräulein Bense aus Hamburg.
 Frau Baumeister Hupe aus Bonn.
 Herr Geheimrat v. Senger u. Fräulein Tochter
 aus Freiburg (Br.).

Frau Becks aus Wesel.
 Herr Gerichtsassessor Dr. Liebknecht a. Berlin.
 Herr Rechtsanwalt Story aus Charlottenburg.
 Herr Wagner aus Hofheim (Taunus).
 Fräulein Seibels aus Berlin.
 Herr Hagen aus Hamburg.
 Herr v. Goetz u. Schwanenfließ aus Wiesbaden.
 Frau Kommerzienrat Beck und Bedienung
 aus Dresden.
 Frau Pastor Doyé aus Köln.
 Herr Landrat Dryander aus Berlin.
 Herr Kandidat Meincke aus Hamburg.

An Stelle besonderer Anzeige.

Unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgross-
 mutter, die

Gräfin Mathilde von der Groeben

geborene Gräfin von Kielmansegge,

Herrin der Standesherrschaft Cappenberg-Scheda und auf Nassau

ist heute Abend im 76. Lebensjahre sanft entschlafen.

Die Hinterbliebenen.

Potsdam, den 21. März 1914.

Nachruf!

Am 21. März ds. Js. entschlief in Potsdam unsere verehrte und geliebte Herrin

Frau Gräfin Mathilde von der Groeben,

im 76. Lebensjahre.

geborene Gräfin von Kielmansegge,

Ihre edle Herzensgüte, Gerechtigkeit und liebevolle Fürsorge werden wir nie vergessen und ihr
 Andenken stets treu bewahren.

Namens der Beamten und Angestellten des Stein'schen Hofes in Nassau:

Lück.

Sehr billige Preise und nur gute Qualitäten!

la gemahlener Zucker Pfd. 21 Pfg.
 la egaler Würfelzucker " 23 "
 Linsen, mittelgroße Pfd. 23 u. 18 "
 Erbsen, gelbe mit Schale Pfd. 17 "
 Erbsen, grüne mit Schale " 17 "
 Erbsen, geschälte halbe " 19 "
 Erbsen, geschälte ganze " 24 "
 Bohnen, weiße Pfd. 20 u. 18 "
 Bohnen, bunte " 22 "
 Haferflocken la Pfd. 22, 1la Pfd. 18 "
 Hafergries " 20 "
 Gelber Hartgries Pfd. 24 u. 22 "
 Bruchreis, schön weiß Pfd. 14 "
 Tafelreis Pfd. 23, 20 u. 18 "
 Suppengerste " 20, 18 u. 15 "
 la Hausmacher Nudeln Pfd. 29 "
 la Hausmacher Eier-Nudeln " 39 "
 la Stangenmacaroni " 29 "

la bosnische Pflaumen Pfd. 39 u. 32 Pfg.
 la amerikanische Ringäpfel Pfd. 52 "
 Mischobst, schöne Ware Pfd. 43 u. 35 "
 Latweg mit frischen Zwetschen Pfd. 23 "
 10-Pfd.-Eimer 2,10 Mk., 5-Pfd.-Eimer 1,25 Mk.
 Gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.
 10-Pfd.-Eimer 2,40 Mk., 5-Pfd.-Eimer 1,40 Mk.
 Apfelvee, verjüht Pfd. 30 Pfg.
 10-Pfd.-Eimer 2,80 Mk., 5-Pfd.-Eimer 1,53 Mk.
 Junge Schnittbohnen 2-Pfd.-Dose 32 Pfg.
 Junge Brechbohnen " 32 "
 Gemüse-Erbsen " 39 "
 Junge Erbsen " 49 "
 la Zwetschen " 45 "
 la Birnen " 70 "
 la Mirabellen " 75 "
 la Preiselbeeren, ausgewogen Pfd. 39 "
 Große Rollmöpfe, Stück 6 Pfg., 10 Stück 57 "

Handkäse, schön, Stck. 5, 10 Stck. 45 Pfg.
 la Limburger Käse Pfd. 37 "
 la Delikatess-Stangenkäse " 59 "
 la Tilsiter Käse " 85 "
 la Edamer Käse " 95 "
 Feinsten echten Schweizerkäse " 115 "
 Reines Schweinefleisch " 67 "
 Dürrefleisch, feinste Ware " 95 "
 la Cervelatwurst " 145 "
 Mettwurst zum Kochen " 75 "
 la Kaltschlag-Milchöl Liter 75 "
 Schmierseife, gelbe Pfd. 17 "
 Schmierseife, weiße " 20 "
 Kernseife, hellgelbe " 26 "
 Kernseife, weiße " 27 "
 Aufnehmer Stück 32, 25 u. 18 "
 Schwed. Feuerzeug Paket 28 "
 Kerzen, 1-Pfd.-Paket (6 u. 8 St.) 49 "

Rölnner Konsum-Geschäft, Nassau, Amtsstraße 4.



1914. Illustriertes Unterhaltungsblatt zum „Nassauer Anzeiger“. 1914.

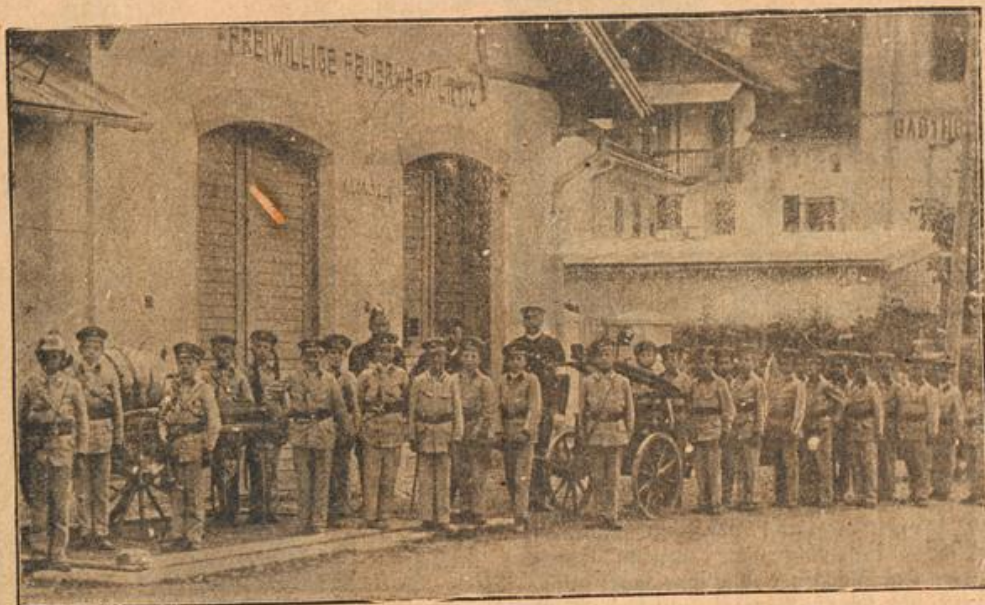
Vom Wanderfalken.

Von Gustav Easter, Frankfurt a. M.

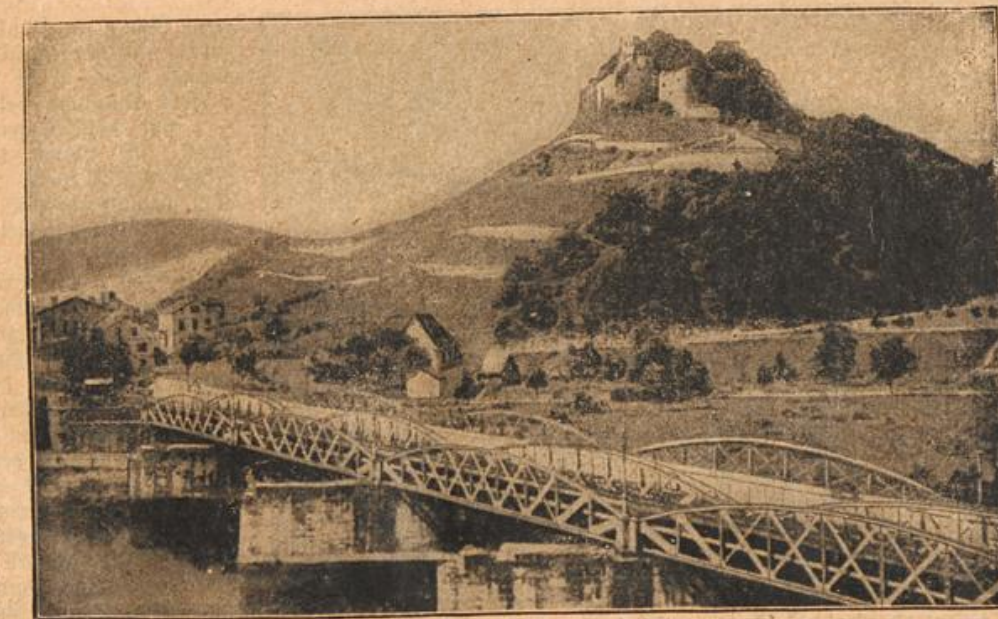
Der Wanderfalk ist in seinem Leben und Treiben nicht leicht zu beobachten, da er stets einsam und still durch die Lüfte faulend in der kürzesten Zeit weite Strecken durchfliegt, sodaß er bald den beobachtenden Blicken entschwunden ist. Da dürfte es denn ganz ersprießlich sein, wenn von Sachverständigen auf diesen gefährlichsten der Vogelräuber in den diesbezüglichen Fachzeitschriften immer wieder hingewiesen wird und auch Mittel angegeben werden, wie man ihn beobachten kann und wie ihm am ehesten beizukommen ist.

Von diesem Vogel ist es bekannt, daß er seiner Fänge wegen zum Jagen auf der Erde nicht geschickt genug ist, daß dagegen seine Gewandtheit und Geschicklichkeit in der Luft unsern größten Seglern nicht oder doch sehr wenig nachsteht. Diese Schnelligkeit in der Luft ist so groß, daß er es oft genug wagt, einen Flug auf Leben und Tod mit unserer als Schnellseglerin bekannten Rauchschwalbe zu machen. Wenn ihm ein Fang auch wohl nicht immer gelingen mag, so macht er doch bei jeder Gelegenheit einmal einen Jagdflug auf sie, gibt ihn aber nach kurzer Zeit wieder

auf, weil er wohl einsehen mag, hier keine Annäherung zu der begehrten Beute gewinnen zu können. Oftmals führt er nur im Vorbeischießen kurze Stöße nach dem Vögelchen, mehr wohl aus Mutwillen und im Bewußtsein seiner großen Gewandtheit und Schnelligkeit. — Die Rauchschwalben fürchten aber dennoch sehr den Wanderfalken, gleichwie sie den Baumfalken fürchten, von dem bekannt ist, daß er den Rauchschwalben mit Erfolg nachstellt, und signalisieren demnach beide gleichermaßen. Die Rauchschwalben haben nämlich, wie die meisten Vögel, zweierlei Signaltöne: der eine, ein



Die erste freiwillige Berufs-Knabenfeuerwehr. (E. 3.)



Die Burg Franz von Sickingens als Sanatorium. (E. 2.)

halbes, lautes Aufschreien, drückt mehr Zorn und plötzlichen Schrecken aus, der andere, ein tiefer, flötender Ton („flü, flü“) ist der Ausdruck äußerster Angst. Diesen letzteren Alarmruf stoßen die Rauchschwalben beim Anblick des Wanderfalken aus, und dann heißt es auch bei ihnen: rette sich, wer immer es kann, und eilends verschwindet alles von der Bildfläche. Dieser Alarmruf ist so auffallend, daß man hiernach schon unterscheiden kann, ob sonst ein Raubvogel oder ein Falco peregrinus in Sicht ist, wenn man ihn selbst nicht sehen kann. Da ist es denn ganz ersprießlich,



Das erste öffentliche Heine-Denkmal in Deutschland.

Das von Georg Kolbe geschaffene Heine-Denkmal in Frankfurt am Main.

daß die Rauchschwalben diesen gefährlichen Vogelmörder in solch markanter Weise bekannt machen, manch einer kann dann durch einen geschickt hingeworfenen Schuß vom Leben zum Tod befördert werden. — Eine Eigenart des Vogels selbst kann ihm ferner zum großen Nachteil gereichen und den Jägersmann, der solch einen Vöfewicht nicht gern in seinem Revier haben mag, in dem Kampfe gegen ihn sehr wohl unterstützen. Er streicht nämlich von seinem Brutorte mit bemerkenswerter Regelmäßigkeit jeden Morgen bei guter Zeit zu seinen Beuteplätzen. Diese sind vornehmlich Ortschaften, in deren direkter Umgebung es bekanntlich vielerlei Vögel, besonders Tauben gibt. Da er jedoch von allem Geflügel signalisiert wird

und er nicht immer gleich Beute machen kann, so ist seines Bleibens an einem Orte nicht lange, und er streicht von dort gewöhnlich zum nächsten Plage. Hier erscheint er dann plötzlich, wie der Dieb in der Nacht, und überrascht, ehe er signalisiert werden konnte, einen Vogel und verschwindet mit ihm an ein stilles Plätzchen, um die Beute in Ruhe tröpfen zu können. Bald verkündet dann ein Häuschen Federn, daß hier ein Vogel unter den Fängen eines Raubvogels sein nützliches Leben enden mußte. So macht er gewöhnlich eine große, täglich wiederkehrende Morgentour, und es ist hierbei nicht allzu schwer, seinen Strich, den er gewöhnlich regelmäßig einhält, fest zu bestimmen und ihn auf demselben womöglich herunterzuholen. Das tägliche Einhalten des bestimmten Striches spricht wohl immer für eine nicht zu entfernte Brutstätte, denn wohl alle Falken pflegen diese Eigenart einer genauen Tagesrunde einzuhalten. Des Nachmittags streicht der Wanderfalk nur unregelmäßig, hoßt viel und lange auf einzelnen Bäumen oder auch auf Erdschollen, zankt mit Krähen und treibt allerlei Allotria.

Der Wanderfalk gilt neben dem Hühnerhabicht (*Astur palumbarius*) und dem Sperber (*Astur nisus*) wohl als der

größte Vogelräuber, der sogar unserm Nutzgeflügel (Schneepfen, Wachteln, Tauben, Enten, Fasanen, Rebhühnern) großen Schaden zufügen kann. Er hat neben seiner bedeutenden Schnelligkeit noch die raffinierte Eigenart, sich das Geflügel, das seine große Gefahr kennt und instinktiv sein Heil im Drücken sucht, durch sein direktes Streichen über



Ein Molktedenkmal für Parchim. (E. S.)



Eine Badeanstalt als Erinnerungsdenkmal für einen tödlich verunglückten Flieger. (E. S.)

dem Boden in sinnlose Angst zu versetzen und herauszustößen. Dabei wird manch eines seine Beute, das einem andern Raubvogel entgangen wäre.

Alle diese Eigenheiten des Vogels sollte sich namentlich der angehende Jägersmann wohl merken. Es wird ihm leichter möglich, diesem Schädiger seiner Niederjagd gebührenden Abbruch zu tun, wenn er in die Jagd nach ihm System zu legen vermag, wenn er mit ziemlicher Bestimmtheit auf Grund der Schwalbensignale zu fagen vermag, in der und der Stunde streicht auf seiner Morgentour der Wanderfalk an jener Waldecke vorbei, oder nach diesen Signalen kommt am Frühhorgen über diesem Jungschlag der Wanderfalk von seiner Morgentour zurück, oder nach diesen Signalen vermute ich den Horst des Vogelräubers dort in jenem Buchenholzstück. Der Zufall spielt bekanntlich eine große Rolle, und manchmal gelingt es auch durch Zufall, einen solchen Räuber zu erlegen; aber dem Zufall

3
soll man doch nicht zu viel zutrauen und ihm lieber zu Hilfe kommen, wo es immer nur gehen mag.

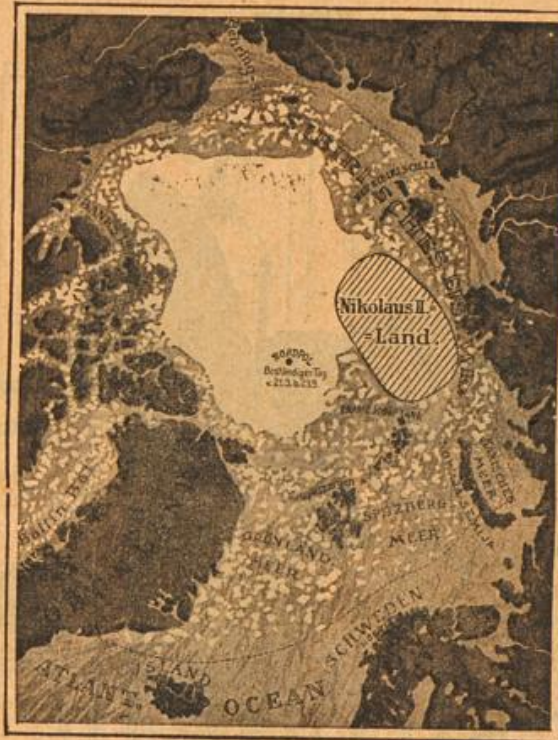
Letzten Frühsummer entdeckte ich durch das Angstgeschrei der Schwalben einen Horst des Wanderfalke und konnte deren Insassen unschädlich machen. In meinem Sommeraufenthalte gibt es ziemlich viele Schwalben. Dieselben signalisieren gebührend in der angegebenen Weise sämtliche Raubvögel, die es in dortiger waldreicher Gegend übergenug gibt. Auf Grund oben angegebener Signale hatte ich bald festgestellt, daß ein Wanderfalk frühmorgens mit ziemlicher Regelmäßigkeit an meiner freigelegenen und einsam stehenden Wohnung vorbeiziehen müsse, und da die Zeit der Brut der Raubvögel gekommen war, so vermutete ich nicht mit Unrecht, daß derselbe zu seiner Brut in den nahen Buchenhochwald ziehe. Der hindirigierte jugendfrische und nicht ungeschickte Jagdläufer hatte auch bald den Horst entdeckt. Am kommenden Frühmorgen holten wir die heimkehrende Alte vom Restrande herunter, und die von dem Jagdläufer hinaufgesandten Augen wurden wohl auch an der Brut ihre Schuldigkeit getan haben.

Noch eine andere Eigentümlichkeit ist zu erwähnen, die diesen Vogel indirekt noch gefährlicher erscheinen läßt, als er in Wirklichkeit schon ist. Es ist von ihm bekannt, daß er sich seine Beute verhältnismäßig leicht von andern Raubvögeln wieder abjagen läßt, besonders sind es die Milane, die es lieben, diese starken und gewandten Burschen jagen und sich dann selbst versorgen zu

lassen. Je mehr Räuber es also neben dem sicher und sänftig stehenden starken Falken gibt, desto übler wird dem Flugwilde mitgespielt, desto mehr werden die Falken zu erbitterter Jagd stets aufs neue gezwungen. Diezel sagt in seinem klassischen Werke: „Erfahrungen auf dem Gebiete der Niederjagd“: „Die Vertilgung dieser gefährlichen Räuber ist um so nötiger, als ein einziger Wanderfalk in der Umgebung, wo er für die Dauer des Winters seinen Standort aufgeschlagen hat, den Gühnerstand bis auf ein geringes Maß herunterbringen kann, indem er nur selten fehlschößt und doch immer guten Appetit, gewöhnlich aber keine Zeit hat, viel zu tröpfeln, weil ihm Bussarde seinen Raub abjagen.“

Es kommt sehr oft vor, daß Wanderfalken Jagd auf die Brieftauben machen und sich sogar in der Nähe dieser Taubenschläge aufhalten, stundenlang auf deren Aus- und Abflug warten und bei ihrer immensen Fluggewandtheit, die der Tauben weit überlegen ist, mit Erfolg auf sie jagen. Der Wert der Brieftauben für die Staatsinteressen kann im Kriegsfalle groß sein. — Man denke sich, im Kriegsfalle, wenn alle Telegraphen besetzt, der Sicherheit des Geheimnisses wegen unbenutzbar oder gar zerstört sind, ist eine Verbindung zwischen zwei entlegenen Festungen zu befördern. Auf solche Entfernungen sind die flinken Tauben, die an ihre eigene

Sicherheit natürlich nicht viel denken können, denn nun aber zu gefährdet, wenn wir nicht beizeiten ihnen nach aller Möglichkeit durch das Wegschaffen ihrer grimmigsten Feinde Ruhe schaffen.



Das von dem russischen Kapitän Wilkizki entdeckte neue Land am Nordpol.

Die Gesamtausbeute an Diamanten.

Diamanten im Gewichte von 284 Doppelzentnern und im Werte von 4000 Millionen Mark — die etwa einen Raum von acht Kubikmetern füllen würden — sind bis zum heutigen Tage aus der Erde gewonnen worden. Diese Zahlen beziehen sich aber nur auf die rohen Steine, durch deren „Schneiden“ vermindert sich ihr Gewicht um die Hälfte, während ihr Kaufwert um das Fünffache zunimmt. Ein kaum zweiundeinhalb Meter langer, ein und achtzehntel Meter breiter und einundneunzig Zentimeter hoher Behälter würde die Gesamtausbeute der Erde an Diamanten in bearbeitetem (geschliffenem oder geschnittenem) Zustande aufnehmen können und nach den jetzt üblichen Preisen einen Wert von 18 800 Mill. Mark darstellen.

Alles hat zwei Seiten.

Obgleich sich die Eingeborenen immer freuen, wenn ein Löwe getötet wird, beurteilen die einsichtigen afrikanischen Farmer einen solchen Fall doch ganz anders, indem sie darauf hinweisen, daß ihnen der Löwe von nicht geringem Nutzen ist. Von einem einzigen Jahre wird berichtet, daß 350 Löwen zur Strecke gebracht worden wären, und diese Zahl entspräche ungefähr der von 30 000 Zebras und Antilopen, die von den Löwen getötet worden wären, während sie, von diesen Feinden befreit, die wertvollen Anpflanzungen der Farmer fast ebenso schnell verwüsteten, wie diese sie herstellen könnten. Die Anlieger behaupten, wenn die Löwen nur einige Jahre in Frieden gelassen würden, würden sie die Verwüster der Ernten so weit vermindern, daß der Ackerbau reichlichen Nutzen abwerfen müßte.

Unsere Bilder.

Die erste freiwillige Berufs-Feuerwehr. (Zu dem Bilde S. 1.) In der Stadt Wien in Tirol sind die Schulknaben soweit ausgebildet und organisiert, daß sie eine eigene Feuerwehrriege von circa 40 Mann bilden. Die Ausbildung geschieht durch erfahrene Feuerwehrleute, und sie sind genau so wie die Erwachsenen ausgerüstet. Dieser Jugendfeuerwehr war es bereits vergönnt, sich praktisch bei einem Brande zu bewähren.

Die Burg Franz von Sickingen als Sanatorium. (Zu dem Bilde S. 1.) Die weltbekannte Burg Franz von Sickingen, die Ebernburg bei Münster am Stein, auf der sich die Standbilder der beiden Reformationshelden Franz von Sickingen und Ulrich von Hutten befinden, soll an den Franziskanerorden verkauft werden, der an dieser Stelle ein Sanatorium errichten will.

Ein Volkedenkmal für Pargim. (Zu dem Bilde S. 2.) Auf dem Rübnerberge bei Pargim in Mecklenburg, der Heimat Moltkes, soll demselben ein Denkmal in Gestalt eines Gedächtnisturmes gesetzt werden. Im Sockelraum soll dieser eine Gedächtnishalle erhalten. Der Turm wird nach dem aus dem Wettbewerb mit dem ersten Preis prämierten Entwurf des Regierungsbaumeisters Virchow erbaut.

Eine Badeanstalt als Gedenkdenkmal. (Zu dem Bilde S. 2.) Frau Pastor Pietscher in Potsdam hat zum Andenken an ihren als Opfer des Flugports dahingegangenen Sohn eine Badeanstalt, das Werner Alfred-Bad, der Stadt zum Geschenk gemacht. Der Bau ist

nicht nur architektonisch schön, sondern die innere Ausgestaltung des Volksbades ist musterhaft. Das Bad enthält außer einer großen Schwimmhalle, Wannen, Brause- und medizinische Bäder.

Das neue Land am Nordpol. (Zu obigem Bilde.) Ganz unerwartet ist die Entdeckung des Nikolaus II. Landes nicht gekommen, da schon von manchen Erforschern des Arktischen Meeres die Vermutung ausgesprochen worden ist, daß sich zwischen Kap Tscheljuskin und der Eisfrist der Fram 1893—96 eine Landmasse oder Inseln befinden dürften, durch die das Abstreifen des Eises aus dem Arktischen Meere, das der russische Naturforscher A. v. Baer 1837 als den Eisfeller Europas bezeichnet hatte, erschwert oder häufig ganz behindert wurde. Es war in manchen Jahren auf Fahrten nach Westsibirien die Beobachtung gemacht worden, daß trotz länger anhaltender südlicher und südwestlicher Winde die Eismassen an der Küste nicht abtrieben, sondern die Fahrt nach dem Ob und Jenissei und namentlich um die Nordspitze Asiens stark verzögerten oder überhaupt unmöglich machten. Die Lage des neuen Landes, über dessen Ausdehnung genaue Nachrichten noch nicht eingetroffen sind, macht es wahrscheinlich, daß die hier von Süden antreibenden Eismassen gestaut werden, da die Meeresstraßen zwischen ihm und dem Festlande zu schmal sein werden, um stärkeren Massen ein schnelles Abstreifen zu gestatten. Offentlich erlahmt die russische Admiralität nicht in ihrem Bestreben, das Sibirische Eismeer zu erforschen und die durch Wilkizki gemachten Entdeckungen fortzusetzen.

A black and white illustration of a man in a long coat and hat standing next to a woman lying in bed. The man is holding a long pipe and looking down at the woman. The woman is looking up at him. The scene is set in a room with a patterned wall and a chair. The man is wearing a long, dark coat and a hat. He is holding a long pipe in his right hand. The woman is lying in a bed, looking up at the man. She is wearing a patterned dress. The room has a patterned wall and a chair. The signature 'R. Kellam' is visible in the bottom right corner.

14